

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Großröhrsdorf, Hainswalde, Frankenthal und Umgegend

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 1 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Versandgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpusseiten 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzuladen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 28.

Mittwoch, den 20. März 1912.

22. Jahrgang.

### Örtliches und Sächsisches.

Bretnig. Gemeinderatsbericht vom 16. d. M. 1. a. Nach erfolgter Belechtigung wird beschlossen, die Wermauer mit einer Barriere bei Nr. 101 B neu zu bauen, bei Nr. 150 am Flutgraben ein elfernes Geländer anzubringen und daß Ufer bei Nr. 146 zu regulieren. b. Einem Besuch um nachträgliche Genehmigung der gebauten Schleuse bei Nr. 90 wird stattgegeben unter der Bedingung, daß die Bauwerke für die Instandhaltung und gründliche Reinigung bis zur Ausmündung in den Hainswalder Bach zu sorgen haben. c. Eine Bauzeichnung des Bestchers von 47 B wird genehmigt. d. Der Königl. Amtshauptmannschaft wird auf Anfrage hin mitgeteilt, daß der Weg bei Nr. 197 kein öffentlicher ist, da er dem Rittergute Bretnig gehört.

2. a. Der Beitrag von 45 M., der hervorgeht aus den verstorbenen Hause 225 B durch die Armenfasse bezahlt worden ist, ist von der Armenfasse Hainswalde zurückgestattet. b.

Das Kind von G. Nr. 128 ist aus dem Krankenhaus Stomenn entlassen worden. c. An die verwaisten Hofschen Kinder in Nr. 208 soll ein wöchentlicher Erziehungsbeitrag von 5 M. beginnend am 1. März d. J. gezahlt werden und zwar an die Witwe Königin. d. Eine Einhebung der Beiträge von den freiwilligen Vereinheiten des Alters- und Juvalidenfonds wird dem Krankenfassenskassierer mit übertragen und die Entschädigung dafür von der Gemeindelosse bezahlt. e. Der Weg bei Seifert Nr. 195 soll bei seiner Ausmündung durch ca. 4 Meter Höheeinlage erweitert und der Besther Seifert dafür entschädigt werden. Das Stück Land bleibt Eigentum des bisherigen Bestchers. f. wird von einer Einladung des Turnvereins zur Verantaltung eines Jugendturnens Kenntnis genommen und beschlossen, dieselbe anzunehmen. g. wird in die Beratung des Haushaltplanes 1912 eingetreten. Es ergibt einen mutmaßlichen Bedarf von 35 305 Mark und an Deckungsmitteln mutmaßlich 6216 Mark. Fehlverzug 29 089 Mark. Der Sparsamkeitsüberfluss 1911 wird, vorbehaltlich der Genehmigung der fgl. Amtshauptmannschaft, in folgender Weise verteilt: 1) Beibüste zur Vergütung der der Gemeinde durch den Kirchenbau entstandenen Schuldenlast 2500 M.; 2) zur Schaltung und Erweiterung der Straßenbeleuchtung 1000 M.; 3) Desinfektion 150 M.; 4) Sonnenbad 100 M.; 5) Beibüste an die Feuerwehr 150 M.; 6) dem Turnverein zum Kinderturnen 150 M.; 7) zum Volksbad 150 M.; 8) zur Schule 800 M. Als Gemeindesteuern auf das Jahr 1912 werden 150 Prozent der Staatssteuern erhoben und zwar als Gemeindesteuern 75 Proz., Schulsteuern 40 Proz. und Kirchasteuern 35 Proz. 7. wird die Veranlagung des Konsumvereins geregelt.

Bretnig. Die Damen-Abteilung des Turnvereins veranstaltete am Sonnabend im Gasthof zur Linde ein Kränzchen, wobei ein ländlicher Reigen aufgeführt und mehrere Couplets geboten wurden. Ball endete das Vergnügen.

Bretnig. Am Sonntag hielt der Rammenauer Verband christlicher Liebesstätigkeit einen Familienabend im „Deutschen Hause“ ab, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach einem einleitenden Allgemeingesang begrüßte Herr Pfarrer Kunkel herzlich die Besucherinnen, worauf der Verbandsvorsitzende, Herr Pfarrer Schmid aus Kammenau, eingehend durch ehemaligen Abdruck in der „Bitt-

Morgenzeitung“, im Bittauer Amtsblatt und in der „Volkszeitung“ zu veröffentlichen. In der Urteilsgrundung heißt es, daß der initiierte Artikel ziemlich objektiv gehalten und dem Angeklagten der Paragraph 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugestellt worden sei. Die Verhandlung habe auch ergeben, daß in der Gemeindeverwaltung etwas merkwürdige Verhältnisse herrschten müssen. Jedoch enthalten die Worte Unverantwortlichkeit und Rassinertheit eine formelle Bedrohung.

Kammenau. Das ursprünglich für den Tag des 150. Geburtstages des großen Philosophen und Dichters Johann Gottlieb Fichte geplante Heimatfest findet am 18. bis 20. Mai d. J. statt, mit ihm auch die Einweihung der Büste des neuen Friedensdenkmals und die Eröffnung des Dokumentums in dem vom Dötschlein neu geschaffenen Raum für das selbe.

Bischofswerda. (Neue Garnison?) Mit Rückblick auf die neue Wehrvorlage ist der Stadtrat mit den Stadtverordneten dahin vorgestellt, geworden, daß unter Oct bei der Belagerung von Truppen als Garnison-Ort Sicherstellung finden möchte. Am vergangenen Mittwoch wollte der Kriegsminister hier, um sich über die Pläne zu informieren zu lassen, die nach Ansicht des Stadtrates für eine etwa zu errichtende Kaserne, sowie als Übungsplatz in Frage kommen könnten.

Bauzen, 18. März. Ein blutiges Eisenbahnunfall ereignete sich gestern nachmittag im nahen Rieschow. Der Feldwebel Symann vom Baugener Infanterie-Regiment Nr. 103 erschoss den 46 Jahre alten, aus Böhmen bei Hoyerswerda stammenden Ziegelerbester Kraus mit seinem Dienstrevolver und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Vorgang spielte sich in Hause des Steinarbeiters Pegold in Rieschow etwa 10 Minuten nach 3 Uhr am Nachmittag ab. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Brauerei Symanns, die 26 Jahre alte Kontoristin Döring, ihre Bezahlung zu Symann gestohlen und den Ziegelerbester Kraus bestohlen sollte. Ein aus das Mädchen abgedrehter Schuh ging frei. Kraus und Symann waren sofort tot.

Dresden, 16. März. Das Schwurgericht

verurteilte den Konditor Moritz Karl Polzer

und dessen Bruder, den Goldschmied Altmund

Polzer, beide aus Wien und zuletzt hier

wohnhaft, wegen Münzverbrechens zu 1 Jahr

bzw. 8 Monaten Gefängnis und je 3 Jahren

Gefangen. Sie boten Zweimalstücke nach-

gedeut und als echte in den Verleih gebracht.

Dresden, 16. März. Gestern abend

waren im Restaurant „Reichshanner“ eine

außerordentliche Versammlung des Vereins

der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe der

Ortsgruppe I und II Dresden statt.

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Arbeitge-

ber durch den Vorsitzenden Herrn Rudolph i.

J. Wittenberger erstattete Direktor Pöhligkeit

von der Deutschen Fachschule für das Schnei-

dergewerbe Dresden einen Bericht über die

Entwicklung der Bewegung und den augen-

blicklichen Stand der gesamten Ausbildung

in Sachsen und Deutschland. Es wurde ein-

stimmig beschlossen, die Ausbildung solange

aufrecht zu erhalten, bis eine Einigung ei-

gentl. sei, die geeignet ist, für die Dauer ge-

ordnete und jüttendestellende Zustände im

Morgenzeitung“, im Bittauer Amtsblatt und in der „Volkszeitung“ zu veröffentlichen. In der Urteilsgrundung heißt es, daß der initiierte Artikel ziemlich objektiv gehalten und dem Angeklagten der Paragraph 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuge-

stellt worden sei. Die Verhandlung habe

auch ergeben, daß in der Gemeindeverwaltung

etwas merkwürdige Verhältnisse herrschten

müssen. Jedoch enthalten die Worte Unver-

antwortlichkeit und Rassinertheit eine formelle

Bedrohung.

Rammenau. Das ursprünglich für den

Tag des 150. Geburtstages des großen

Philosophen und Dichters Johann Gottlieb

Fichte geplante Heimatfest findet am 18. bis

20. Mai d. J. statt, mit ihm auch die Ein-

weihung der Büste des neuen Friedensdenkmals

und die Eröffnung des Dokumentums in dem

vom Dötschlein neu geschaffenen Raum für

das selbe.

Rosenthal. (Raubmordversuch.) Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ist auf der Görlitzer Straße Nr. 21 bei dem Buchdruckereibesitzer Uhlemann ein Einbruch verübt worden, wobei dem Täter Geld in die Hände fiel. Frau Uhlemann, die allein in der Wohnung anwesend war, wurde durch Schläge betäubt und bewußtlos im Korridor aufgefunden. Der Täter konnte man bisher nicht feststellen.

Dresden. (Raubmordversuch.) Am Frei-

tag nachmittag gegen 5 Uhr ist auf der Görlitzer Straße Nr. 21 bei dem Buchdruckereibesitzer Uhlemann ein Einbruch verübt worden, wobei dem Täter Geld in die Hände fiel. Frau Uhlemann, die allein in der Wohnung anwesend war, wurde durch Schläge

betäubt und bewußtlos im Korridor aufgefunden. Der Täter konnte man bisher nicht feststellen.

Dresden. Die Finanzdeputation A der

Zweiten Kammer hat sich in ihrer Sitzung

am 14. März mit den Kap. 22 und 23 des

ordentlichen Gesetzes, betreffend Ziviliste, Apa-

nagen usw. beschäftigt und beantragt: Die

Kammer wolle beschließen: bei Kap. 22,

Ziviliste, die Ausgaben mit 3704 927 Mark

nach der Vorlage zu bewilligen; bei Kap. 23,

Apanagen und sonstige Leistungen auf Grundsatz

des Königl. Hauses gezeigt, die Ausgaben mit

349 554 Mark nach der Vorlage zu bewilligen.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Depu-

tation kamen gegen diesen Beschluss.

Die Volksschau im Opernhaus zu Dres-

den sind bei der Finanzdeputation A der

Zweiten Kammer eingehend erörtert worden.

Der Vertreter der Staatsregierung erklärte

dazu, daß eine Verbilligung der Eintritts-

preise nicht in Aussicht gestellt werden könne,

da diese Vorstellungen trotz des starken Be-

suchs immer noch weniger einbringen als die minder gut besuchten Vorstellungen zu

normalen Preisen. Jede Opernaufführung verursacht im Durchschnitt 6800 M. Kosten.

Das Fehlen von Mozartopern im Spielplane

sei zum Teil auf die große Tenornot und

die mangelnden technischen Einrichtungen zu-

rückzuführen gewesen, werde aber nun besser.

— In den späten Abendstunden des 10.

März wurde in Geithain die 16 Jahre alte

Tochter des Gendarmeriebrigadiers Conrad

von einem Unbekannten entführt. Der Un-

bekannte war etwa 30 Jahre alt. Er hatte

sich in Polizeiaufenthalten und das Mädchen um-

garnt, daß es am Sonntag, als die Eltern

es in Kirchenkonzert wählten, mit ihm davon-

ging. Über die Freude dauerte nicht lange.

Bereits am Dienstagvormittag wurde der Mann,

der übrigens verheiratet sein soll, in Bautzen verhaftet. Das Mädchen ist wieder zu Hause

eingetroffen.

— „Der Tod der Mutter“ als Entschul-

digungszgrund. Außergewöhnliche Erfiandungs-

gabe bewies ein Leipzigischer Kontorist, der sich

einige Tage Ektomieren und einen Vorstoß

machte, um die Beerdigungskosten zu decken.

Der gutmütige Chef ging auch darauf ein,

war aber nicht wenig erstaunt, als er durch

den Vorstoß erfuhr, daß die Mutter noch in voller

Gesundheit lebte und die ganze trübselige Ge-

schichte erlogen war. Natürlich war er den

jährlichen Sohn sogleich aus seinem Geschäft

zu rufen. Der junge Mann ging vor Kau-

mannsgericht, wurde aber mit seiner Schrift-

erstellung kein Glück, sondern mußte, nachdem

man ihn geholt, den Kopf gewaschen, beschäm

abziehen.

Dresden. Die Stadt Dresden plant am

## Das Attentat auf den König von Italien.

Bei dem Attentat auf den König Viktor Emanuel wird halbamtlich aus Rom berichtet: Auf König Viktor Emanuel wurden Donnerstag nach 8 Uhr, als er sich zur Kirche begab, um einer Seelenmesse für seinen am 14. März 1844 geborenen Vater beizuwöhnen, aus unmittelbarer Nähe aus einem Revolver zwei Schüsse abgegeben. Glücklicherweise wurde der König nicht getroffen.

Waggon wurde der ihn begleitende Offizier verwundet. Der geschlossene Wagen, in dem das Königspaar saß, war von Kavallerie unter dem Kommando des Majors Longhi begleitet, der zur Rechten des Wagensritt. Im nächsten Wagen saß die Königin-Mutter. Die Straßen waren ziemlich menschenleer. Abgänglich strachten vor einem Kirchenportal zwei Schüsse. Der König, der nicht getroffen war, blieb ruhig. Er tröstete die Königin,

die erbleicht war und sich an den König anklammerte. Der Attentäter feuerte nachdrücklich noch einen Schuß ab, der den Major Longhi traf. Die Kugel prallte vom Helm ab und verletzte den Hinterkopf leicht. Longhi stürzte vom Pferde und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Radfahrende Polizei, die vorwärts läuft, stürzte sich auf den Attentäter, der vorher schon von der Menge ergreifen und mishandelt wurde. Der König sah die Fabrik nach der Kirche fort, wo er die Messe für seinen Vater anhörte. Die

**Nachricht von dem Attentat**  
hatte sich wie ein Lauf Feuer in Rom verbreitet. Als der König heraustrat, brachte ihm die Menge begeisterte Kundgebungen dar. Das Publikum begleitete den königlichen Wagen nach dem Schloss zurück und rief immer wieder: "Es lebe der König, es lebe die Königin!" Der verwundete Major Longhi wurde nach dem Staatsbankett gebracht, wohin sich der König sofort nach seiner Rückkehr in das Schloss begab. Auch bei dieser Fahrt war der König Gegenstand begeistertes Jubeljubiläums.

**Der Attentäter**  
hatte bei der Ausführung seines Verbrechens auf dem Bürgersteig gestanden und die Schüsse nur einige Schritte vom Wagen des Königs entfernt abgefeuert. Er wurde von der Menge bald tot geschlagen und dann auf das Polizeikommissariat gebracht, wo er angab, Antonio Dalba zu heißen. Er sei beschäftigungsfreier Maurer, 21 Jahre alt und überzeugter Anarchist. König Viktor Emanuel III. ist am 11. November 1869 geboren und hat den Thron Italiens als Nachfolger seines Vaters Humbert bestiegen, der am 20. Juli 1900 in Monza der Kugel des Anarchisten Gastone Brezzi zum Opfer fiel.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Meldung, Kaiser Wilhelm werde sich von Wien aus, wo der Monarch am 23. d. Mon. zum Besuch Kaiser Franz Josephs eintrifft, zu kurzer Aufenthalt nach Ingarn begeben, trifft nicht zu. Der Monarch wird vielmehr von Wien aus direkt nach Böhmen fahren, wo die Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel stattfindet.

\* Zur Bedeutung der Kosten der neuen Wehrvorlagen ist, wie halbamtlich angekündigt, die Erhebung der vollen Verbrauchsabgabe für alle Spiritusbrennereien vorgesehen. Die Einbringung einer Erbschaftsteuer ist nicht beabsichtigt. (Bisher konnte jede Brennerei eine gewisse Mengen Spiritus ohne jede Abgabe brennen.)

\* Die verstärkte Geschäftsausordnungskommission des Reichstages hat jetzt einen Beschluss über die sogenannten "lurzen Anfragen" gefasst, nachdem zwei Mitglieder der Kommission beim Reichstanzler waren und mit ihm über diese Frage Absprache genommen

haben. Der Reichstanzler habe erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner der kurzen Anfragen ist und daß er zur Mitwirkung bei ihrer Erführung im Reichstage bereit ist. — Die Kommission beschloß, daß an zwei Tagen der Woche solche Anfragen an den Kanzler gerichtet werden können; jedoch soll über die Antwort des Kanzlers nicht debattiert werden.

### Schweden.

\* In Stockholm ist das Gericht verbreitet, daß die Verhandlungen zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark über ein Schutzbündnis der nordischen Staaten dem Abschluß nahe sind. Sie werden insgeheim geführt und sollen erst veröffentlicht werden, wenn alle Einzelheiten festgelegt sind. Somit entsteht im Norden Europas ein neuer Dreibund, aber nicht ohne Einfluss auf die europäische Politik bleiben wird.

### Vallanstaaten.

\* Die Behauptung der Italiener, daß der weitauß größte Teil der Einwohner von Tripolis die Angliederung an Italien wünsche, kann nicht besser widerlegt werden, als durch jetzt bevorstehende Wahlen. Ohne Rücksicht auf die italienischen Angliederungsversuche wurden die blödherigen tripolitanischen Abgeordneten für die türkische Kammer wiedergewählt.

### Amerika.

\* Nach den letzten Meldungen aus Mexiko haben die Revolutionäre ein Abkommen unterzeichnet, daß dem Bürgerkriege ein Ende machen soll. Die Feindseligkeiten sollen eingestellt und die fristige Präsidentenfrage einem National Kongress zur Entscheidung übertragen werden. — Anderen Meldungen zufolge hat der ehemalige Präsident Diaz eine Armee zusammengebracht, mit der er ver suchen will, die Racht wieder an sich zu bringen.

### Afrika.

\* Der chinesische Geschäftsträger in Musulen ist in Peking eingetroffen, um Juanchai über die Lage in der Mandchurie in Bericht zu erstatten. Es war ihm von Juanchai aufgetragen worden, die kürzlichen Rücktritte und Japan's auf die Mandchurie festzustellen. In seinem Berichte wird hervorgehoben, die Mandchurie sei von beiden Plündern bedroht, da sie sich über ihre Auslieferung verständigt hätten und es bestehe die dringende Notwendigkeit, ohne Angern Vorstossmaßregeln zu ergriffen. Da China aber weder Geld noch verlässliche Truppen hat, so wird es schwerlich irgendwelche Vorstossmaßregeln ergreifen können.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Donnerstag zunächst die Meldung des Präsidenten von dem Attentat auf das italienische Kaiserpaaß stehend entgegen und wandte sich der Interpellation des Kreisrums über den Streit im Industriegebiet zu. Abg. Schiffer-Borten (Kreisr.) stellte vor Bezeichnung aus, daß die Bergarbeiter zweifellos berechtigte Forderungen erheben. Wenn sie auch die Christlichen an der Streitbewegung nicht beteiligen, so verantworten sie sich doch dagegen, mit den gelben Gewerkschaften auf eine Seite gestellt zu werden. Sie seien überzeugt, daß nur einequistierende Industrie in der Lage sei, gute Löhne zu geben. Die jetzt bestehende gründliche Ausicht auf Lohnverbesserung könnte aber nur auf sozialistischer Basis erreicht werden. Staatssekretär Delbrück führte aus, daß die Gewerkschaften großzügiges Entgegenkommen bewiesen haben. Der Streit war nicht notwendig. Eine Vermittlung habe nur dann einen Zweck, wenn beide Teile Entgegenkommen zeigen. Borten räumt, daß der Streit nur verlängern. Der Anspruch auf Stütze der Arbeitswilligen sei berechtigt. Die preußischen Bergarbeiter seien für ihrer Brüder bewusst. Wo die Polizei nicht aufrechte, werde Militär zu greifen. Die Regierung werde gegen die einschreiten, die die Freiheit anderer unmäßig beschränken. Das Haus entschloß die Verpredung der Interpellation. Abg. Sachse (soz.) befürwortete die Bewegung der Bergarbeiter als durchaus berechtigt. Zu verlangen sei auch ein Stütze für die, die nicht arbeiten wollen. Als der Redner die Polizei bei ihrem Vorfahren, Ordnung zu schaffen, Blutbund nannte, rief ihm der Befehlshaber Dove zur Ordnung. Abg. Rogalla von Bieberstein (soz.) begrüßte die Entsendung von Militär ins Streitgebiet und beschreite den Streit als vom Haun gebrochen. Die

eigenliche Ursache des Streits sei der Haß gegen die Christlichen; es sei aus politischen Gründen herverursacht worden. Der Redner rüttete den Appell an die preußische Regierung, mit allen Mitteln die Freiheit der Arbeitswilligen zu schützen. Preußischer Handelsminister v. Sydow gab eine ausführliche Schilderung der zahlreichen Fälle, in denen Arbeitswillige im Streitkreis belästigt und misshandelt seien. Die Forderung einer 15 prozentigen Lohnerhöhung mache die Beden für alle Zukunft unersetzlich machen. Abg. Böttiger (nat. lib.) bestritt, daß den Streit eine innere Berechtigung zugestanden werden kann.

Am 15. d. Mon. steht auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Nachtragsetats für die Reichsbürgerschaft. Kein, sie sind das allerwichtigste. Denn der Streit ist ein schwerer Angriff in das ganze Wirtschaftsleben. Die Sozialdemokratie findet doch nicht etwa die Hälfte der Wahrheit in diesem Haufe. In dieser Halle der Widerholungen will ich nur erläutern, daß wir den Streit für freilich halten. Widerholen nicht daran, die Lohnforderungen der Arbeiter uns gerecht zu erschließen. Aber 15 Prozent sind zu viel. Die übrigen Forderungen sind meist dekorativ, zum Teil schon erfüllt. In solchen unmoralischen Seiten wie dieser verlangen wir, daß die Regierung alles ausstellt, um jeden zu schützen. einer sei ob er arbeitet oder nicht oder ob er Sozialdemokrat ist. Die Gewinnabilität und die Ehrer aller Arbeiter steht uns genau ebenso hoch, wie die der Arbeitgeber. Ich komme zum Schlüß: Die Regierung möge sich aus diesen Gründen eines Eingriffs enthalten; auch weil das nur Verzögerung hervorruhen würde. Wir wollen die Koalitionsfreiheit nicht anstreben, nur wollen wir keinen Koalitionswang. Wie wollen Schutz der Arbeit gegen den Terrorismus, die Freiheit und das Recht der Arbeit wollen wir mit allen Mitteln schützen.

Abg. Behrens (soz. Vol.): Es mag ja für die Mitglieder dieses Hauses, die nicht in der Arbeiterbewegung stehen, dieses

hört die Löhne nicht. Er hat in Oberösterreich die besten Gewinne, zahlt aber die niedrigsten Löhne.

Abg. Martin-Ols (Rp.): Wir danken dem Staatssekretär für die Entschiedenheit und Energie seines Tonnes, zumal wir in dieser Beziehung von ihm nicht verwöhnt sind. Wir verlangen eine energische Politik und nicht

hald Kompromisse hier, hald Kompromisse dort.

Durch der Sozialdemokratien: Junger! Ich bin kein Junger und weiß nicht, ob ich es einmal werde. Sicherlich an der Seite des Staatssekretärs war, daß er erklärte, die Gründe des Streits seien nebenlächlich. Kein, sie sind das allerwichtigste. Denn der Streit ist ein schwerer Angriff in das ganze Wirtschaftsleben. Die Sozialdemokratie findet doch nicht etwa die Hälfte der Wahrheit in diesem Haufe. In dieser Halle der Widerholungen will ich nur erläutern, daß wir den Streit für freilich halten. Widerholen nicht daran, die Lohnforderungen der Arbeiter uns gerecht zu erschließen. Aber 15 Prozent sind zu viel. Die übrigen Forderungen sind meist dekorativ, zum Teil schon erfüllt. In solchen unmoralischen Seiten wie dieser verlangen wir, daß die Regierung alles ausstellt, um jeden zu schützen. einer sei ob er arbeitet oder nicht oder ob er Sozialdemokrat ist. Die Gewinnabilität und die Ehrer aller Arbeiter steht uns genau ebenso hoch, wie die der Arbeitgeber. Ich komme zum Schlüß: Die Regierung möge sich aus diesen Gründen eines Eingriffs enthalten; auch weil das nur Verzögerung hervorruhen würde. Wir wollen die Koalitionsfreiheit nicht anstreben, nur wollen wir keinen Koalitionswang. Wie wollen Schutz der Arbeit gegen den Terrorismus, die Freiheit und das Recht der Arbeit wollen wir mit allen Mitteln schützen.

Abg. Behrens (soz. Vol.): Es mag ja für die Mitglieder dieses Hauses, die nicht in der Arbeiterbewegung stehen, dieses

### Gesamtkonferenz der Arbeiterssekretäre

wenig angenehm sein. Die Arbeiterssekretäre erscheinen aber in diesem Hause eine wichtige Blüte, mindestens ebenso wichtig, wie die langen Jahren Aden Sotheins über die Volkspolitik; warum diese Reden gehalten werden, verleiht kein Mensch, Gott sei dringend so nicht. Ich habe schon bei der Staatsrede erklärt: Über die Vereidigung der Gebühren der 2500 Delegierten unter den Arbeitersorganisationen an der Rückseite steht Streit. Wir halten auch das Rahmenstück und den Arbeitsvertrag für reformbedürftig. Politische Erwähnungen spielen im östlichen Berlin keine Rolle. Ein Streit kann nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn das ganze Volk auf Seiten der Arbeiter steht. Das ist jetzt nicht der Fall. Wir wollen einen Putsch nicht mit, der die Arbeiter ausspielen soll, damit sie nicht einschlafen. (Abg. Sachse Vol.): Wer liegt das? Ich will den Namen nicht nennen. (Abg. Sachse: Bögl) Bizerätsident Dove rief den Abg. Sachse zur Ordnung.

Abg. Behrens (sitzend): Wenn die Regierung ihr Schuh lötet, so ist das ihre Pflicht. Wir sind seine Freunde der Ausübung von Militär. Wenn sich die Dinge so ausgespielt haben, so möchte ich, daß das Militär so wirken möge, daß es zu einem Eingriff nicht kommt. Wir arbeiten die nicht sozialdemokratische Bergarbeiter als kritisch. Wir wünschen, daß die berechtigten Forderungen in Erfüllung gehen ohne große Opfer.

Preußischer Handelsminister v. Sydow erklärt auf die Frage des Abg. Behrens, daß die staatlichen Betriebsdirektionen angesetzten seien, die Zuständigkeiten der Arbeiterausübung in Lohnfragen zu erweitern.

Abg. Erdmann (soz.): Heute liegen keine anderen Verhältnisse vor als 1905. Die Unterstellung, daß das Attentat in Italien auf dem gleichen Boden steht, ist unsinnig. Wir brauchen nicht zu sagen, daß die Verhältnisse ganz von selbst. Keine Arbeiterssekretäre ist so

### von Krankheit heimgesucht

wie der Bergarbeiter. Wenn der Bergmann erkrankt wird, so kommt es eben zur Entlastung. Herr v. Bickerstein fällt einmal in einer Bergarbeiterfamilie leben, wo das Oberhaupt pro Tag 5 Mark bekommt. Dann würde er wohl anders reden. Man sagt von den kleinen Gewerkschaften: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein." Aber die kleinen Gewerkschaften liegen ebenso und liegen nur noch hinter: "In Gottes Namen. Amen." Sollte der Bergarbeiter zuversichtlich das einzige Ergebnis des Streits sein, so wird es keine sieben Jahre dauern, bis der dritte große Bergarbeiterstreit ausbricht. Die Arbeiterssekretariate sind bereit und müssen exakt werden: mag es biegen oder brechen!

Das Haus verlässt sich.

Natürlich war Kurt Böttner wieder der Bansapfel.

Er hatte die junge Frau ankommen sehen und meinte, er müsse nun selbstverständlich der erste sein, der sie hier begrüße.

Aber da kam er schon an. Onkelchen fragte sehr erstaunt: "Selbstverständlich, sagst du? Was soll das heißen?" Du kennst doch meine Richter kaum. Ein paar mal habt ihr euch geheissen. Also wozu diese Eile? Du wirst ihr schon früh genug guten Tag sagen können. Für heute unterlaß das gefällig. Man sieht die Menschen, die eben erst angelommen sind, nicht so talklos."

Kurt wußte wohl, daß er bei dem alten Herrn nicht allzugut angeschrieben stand, deshalb war er ihm bisher auch stets möglichst aus dem Wege gegangen, nun er ihn aber drauschte, ignorierte er das alles und ging tapfer auf sein Ziel los.

Lebensrost und Stott fuhr er schnell fort: Aber, Onkel Klaus, sei doch nicht so grausam! Du warst doch auch einmal jung. Gönne mir doch mein bisschen Glück.

Das Gesicht des Alten wurde immer erstaunter. Bemerklich ungähnlich fragte er: "Was hat denn das mit deinem Glück zu tun?"

"Nun, ich interessiere mich eben für Grete," gestand Kurt ganz offenherzig.

Onkelchen sank vor Erschrecken in seinen Polsterstuhl. Doch sofort erhob er sich auch wieder. Und nun wurde sein Gesicht ernst, und mit abwehrender Stimme antwortete er: "Du weißt, daß Grete mein Mündel ist. Ich vertrete also Vaterstelle an ihr und habe über ihr

Wohlergehen zu wachen. Deshalb verbiete ich dir ganz einfach, in solchem Ton von ihr zu reden."

Kurt bekam einen hellen Kopf. Wie ein abgelanzelter Schulzunge kam er sich vor. Verlegt und verärgert stand er da und tonnte kein Wort herausbringen.

Onkelchen aber sprach in ehrlicher Empfindung schnell weiter: "Denn das merkt dir nur: so was dulde ich ganz einfach nicht! Für leichtherzigen Flirt ist mir das Frauchen denn doch zu schade. Und daß ich deine Gesichter ernst nehmen soll, das wirst du mir höchstens nicht zunutzen wollen; dazu kenne ich deine late Lebendanschauung denn doch zu genau."

Und immer schwieg Kurt. Er rang mit einem Grinsatz. Was sollte er sich hier verteidigen! Würde ihm geglaubt werden, daß er sich Befreiung gelobt hatte? Wohl kaum. Also weshalb hier erst noch viele Worte machen! Es war ja doch vergeblich. Kurz entschlossen nahm er seinen Hut und sagte mit leichter Herzhafheit: "Du scheinst nicht bei besser Laune zu sein, Onkel Klaus. Ich muß eben warten, bis du eine bessere Meinung von mir bekommen hast." Mit höflichem Gruss empfahl er sich.

Als er draußen war, kam erst der ganze Ärger in ihm hoch. — Weshalb hätte er hier sein Interesse verraten? Ja, weshalb war er überhaupt hierher gegangen? Er hätte sich doch denken lassen, daß der alte Onkelkopf ihm den Weg erzählen würde. Sie hatten beide doch nun mal so gar nichts füreinander übrig. Ja, es war eine Dummheit gewesen, sich hier so zu

### Ein stiller Mensch.

17) Roman von Paul Böhl.

(Fortsetzung)

Wieder erröte die junge Frau leicht, doch erwiderte sie ganz sed: "Wie? Willst du mich so bald wieder los sein?"

"Ich gewiß nicht!" polterte Onkel Klaus darüber los. "Aber so junges, wildes Blut hat ja hier bei uns keine Ruh."

"Und wenn du dich nun täuschest?"

Fredligh iichen sie sich in die Augen.

"Also bleibt du diesmal ein bißchen länger?"

Schelmisch nickte sie ihm zu.

"Blädel, das ist eine goitvölle Idee von dir!"

"Na ja, sei nur ganz ehrlich: vielleicht werde ich dir doch lästig?"

Schallend lachte er auf. "Ach, du Süßer Aff' du! Die ganze Frage oben steht ja leer. Steinehalben magst du den ganzen Winter über dableiben."

"Das eben wollte ich ja auch!" rief sie heiter.

Ran war er aber doch so erstaunt, daß er sich einen Moment lang gar nicht lassen konnte.

Wieder erröte sie ein wenig, als sie das merkte. Doch dann rappelte sie sich schnell auf und erklärte ihm, daß sie der Winter in der Hauptstadt mit seinen vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen zu angreifend sei, und gerade jetzt, da sie so allein dastehe, seien ihr die vielen geräuschvollen Feiern, denen sie nun einmal nicht entgehen könne, geradezu eine Qual, denn sie schaue sich jetzt nach einer wenig Ruhe,

Armer Onkel Klaus!

Noch war der Besuch nicht mal warm geworden, da begann schon das Leiden des alten, lieben Mannes.

Wohlergehen zu wachen. Deshalb verbiete ich dir ganz einfach, in solchem Ton von ihr zu reden."

Kurt bekam einen hellen Kopf. Wie ein abgelanzelter Schulzunge kam er sich vor. Verlegt und verärgert stand er da und tonnte kein Wort herausbringen.

Onkelchen aber sprach in ehrlicher Empfindung schnell weiter: "Denn das merkt dir nur: so was dulde ich ganz einfach nicht! Für leichtherzigen Flirt ist mir das Frauchen denn doch zu schade. Und daß ich deine Gesichter ernst nehmen soll, das wirst du mir höchstens nicht zunutzen wollen; dazu kenne ich deine late Lebendanschauung denn doch zu genau."

Und immer schwieg Kurt. Er rang mit einem Grinsatz. Was sollte er sich hier verteidigen! Würde ihm geglaubt werden, daß er sein Interesse verraten? Ja, weshalb war er überhaupt hierher gegangen? Er hätte sich doch

## Heer und flotte.

— Im vergangenen Frühjahr hatte für mehrere Monate der Süddeutze "Kondor" sein Stationsgebiet verlassen, um nach der ostasiatischen Station zu dampfen und auf der Werft in Tsin-tau seiner großen Jahresinspektion unterzogen zu werden, wie dies gegenwärtig auch das Vermessungsschiff "Planet" von der australischen Station ist. In diesem Frühjahr soll zum gleichen Zweck der zweite Süddeutze "Tormoran" für mehrere Monate einen vorübergehenden Stationswechsel ausführen, um Tsin-tau anzulaufen. Daher kann der "Tormoran"-Feldschiffstransport dem großen Kreuzergeschwadertransport angelassen werden, der am 10. April mit dem Transportdampfer "Patricia" von Wilhelmshaven die Ausreise angetreten haben wird.

— Beim Übernehmen von Kohlen auf dem Minenschiff "Ostseeland" wurden zwei Leute der Besatzung, ein Heizer und ein Matrose, von Kohlen überströmt und derart verlegt, daß sie ins Marinazollamt geschafft werden mußten, wo der eine von ihnen nur noch als Leiche eingetragen haben wird.

— Beim Übernehmen von Kohlen auf dem Minenschiff "Ostseeland" wurden zwei Leute der Besatzung, ein Heizer und ein Matrose, von Kohlen überströmt und derart verlegt, daß sie ins Marinazollamt geschafft werden mußten, wo der eine von ihnen nur noch als Leiche eingetragen haben wird.

## Von Nah und fern.

Verbindung des Rheins mit der Nordsee. Der vielversprochene Plan einer Verbindung des Rheins mit der Nordsee auf deutlichem Gebiet durch einen großen Schifffahrtkanal hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Es hat sich ein Komitee gebildet, dem unter anderem die Stadt Emden sowie die Handelskammern zu Köln, Düsseldorf und Altona angehören. Dieses Komitee hat die Mittel zur Ausstellung eines völlig durchgearbeiteten Planes zur Verfügung gestellt.

Winzerbewegung im Rheingau. Nachdem der Aufstand der rheinhessischen Winzer zum größten Teil glücklich beigelegt werden konnte und in den Weinbergen derjenigen Bevölkerung, die in eine Lohnherhöhung gewilligt haben, bereits gearbeitet wurde, hat jetzt die Bewegung im Abenauer Platz geprägt. In Rüdesheim und Eibingen wurde der Aufstand beschlossen. Es ist bereits zu festigen Zusammenstößen zwischen Arbeitwilligen und Ausständen gekommen.

\* Beim Scheibenischen getötet. Ein Scheibenken hielt diese Tage im Dorfe Ziehl bei Roswig (Anhalt) ein Schießen ab, bei dem der 20jährige Landwirtsohn Friedrich Lehmann als Anzeiger der Treiber auf der Scheibe diente. Als er aus unbekannter Ursache plötzlich aus der Deckung hervorlief, wurde er durch einen in dem gleichen Augenblick abgegebenen Schuß so unglücklich in den Kopf getroffen, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

Ausfall auf einen Personenzug. Auf einem von Homburg nach Bad Nauheim gehenden Personenzug wurde zwischen Holzhausen und Nauheim ein Ausfall verübt. Die Lokomotive stieß dort auf eine quer über das Hauptgleis gelegte Schiene. Ein Teil der Schiene wurde von der Lokomotive zerrummet, während der andre Teil zur Seite gerollt wurde und einen Signalsmast zerstörte. Glücklicherweise ist der Zug nicht entgleist. Noch in derselben Nacht gelang es, zwei der Tat verdächtige Kroaten zu verhaften.

Londoner Kinder als Gäste in Paris. Der Pariser Gemeinderat hat jüngst beschlossen, 500 Londoner Kinder einzuladen, vom 25. bis 29. Mai als Gäste der Stadt nach Paris zu kommen. Die Einladung ist jetzt von der Londoner Gemeindevertretung angenommen worden.

Wieder ein Eisenbahnunglüx in Amerika. Bei Dunerton (Ber. Staaten) ereignete sich ein Eisenbahnunglüx, bei dem 25 Personen, darunter 18 Kinder, verlegt wurden. Die Häufigkeit der Eisenbahnunfälle — es ist dies der fünfte innerhalb einer Woche — wird auf die herrschende Kälte zurückgeführt, die die Gefahr von Schienentzündungen steigert.

Biersacher Word im Gerichtsaal. In Hillsdale (Virginia) verurteilte der Richter Blasie einen gewissen Floydallen zu einem Jahre Gefängnis, worauf dessen Bruder und

Freunde aus ihren Revolvern einen wahren Augenregen eröffneten. Vier Personen, der Richter, der Staatsanwalt, ein Geschworener und der Sheriff wurden von mehreren Kugeln getroffen und getötet, mehrere Geschworene wurden verletzt. Die Täter entflohen.

## Gerichtshalle.

— Berlin. Das Kammergericht hat in Übereinstimmung mit dem Landgericht eine Polizeiverordnung recht weit ausgelegt, die u. a. vordreibt, daß bestimmte Fuhrwerke auf der Straße nicht aufsichtslos fahren sollen. Es steht eines Tages mit seinem Fuhrwerk vor einem Grundstück in Pfeßlinghausen auf öffentlicher Straße und entfernt sich auf einige Minuten, um in dem betreffenden Hause etwas abzuholen. Jeder hatte er die Bremsen des Wagens angezogen und die Werde abgestängt. Auf Anklage wurde es in den Vorinstanzen freigesprochen. Das Landgericht möchte gelten, unter den obwaltenden Umständen könne bei nicht allzuenger Auslegung angenommen werden, daß es das Fuhrwerk nicht aufsichtslos auf der Straße habe stehen lassen, sonst könnte kein Fuhrmann ohne Begleiter nach der Stadt fahren und sich kurze Zeit vom Fuhrwerk entfernen. Dieses Urteil bestätigt so die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht an und bestätigt, die fragliche Polizeiverordnung sei ungerecht ausgelegt. Eine Rücksicht sei nicht vorhanden, wenn der Fuhrmann auch nur auf kurze Zeit sich von seinem Fuhrwerk entferne und in ein Haus gehe. Das Kammergericht wies indessen die Revision der Staatsanwaltschaft ab als unbedeutend zurück und führte u. a. aus, gegen die Gültigkeit der Polizeiverordnung bestanden Bedenken nicht. Von einem Rechtsstreit sei aber die Vorentscheidung nicht berichtet. Taifösische Feststellungen seien in der Revisionssitzung unanwendbar.

Hanau. Die Strafammer verurteilte den Arbeiter Aepel wegen versuchter Erpressung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust. Der Direktor des Chemischen Fabrik in Mainkur bei Hanau hatte Briefe erhalten mit der Aufforderung, 10.000 Mark an einem nächstgelegten Ort niederzulegen, andernfalls er und seine Familie durch Mitglieder des Anarchistenuverbands ermordet würden. Der Adressat ging scheinbar auf die gestellte Forderung ein, und der Erpresser konnte zu nächtlicher Stunde, als er die Summe abholen wollte, verhaftet werden.

## Der Ausstand im Ruhrrevier.

Die Lage im Streitgebiet ist nach den letzten Meldungen unverändert. Soweit sich übersehen läßt, streiken am 4. Tage etwa 63 Prozent. Die umfassenden Maßnahmen der Behörden haben die Bevölkerung wesentlich beruhigt. Man fürchtete nicht die Streikenden, sondern den von weit und breit herbeigekommenen Böbel, der Bergarbeiter am Standort findet. Die Zusammenföderung der Streikenden und der Polizei haben nachgelassen, nur in Seringhausen, wo am Donnerstag mehrfach Arbeitswillige bestätigt wurden, kam es zu einem ersten Zusammentreffen, bei dem die Gendarmerie, darf bedrängt, von der Waffe Gebrauch machte. Ein Beamter, auf den aus der Menge zwei scharfe Schüsse abgegeben worden waren, erhob zwei seiner Angreifer. Anähnlich der Ausschreitungen in Hammern hat der Regierungspräsident mit Rücksicht darauf, daß die Ansammlungen auf den Straßen vielfach durch Kinder begünstigt werden, angeordnet, daß in Hammern die Kinder beim Schichtschluß nachmittags in der Schule sein müssen. Der Schulunterricht ist deshalb auf die Zeit von 14 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends gelegt worden.

Die großen industriellen Werke im Streitgebiet rechnen damit, daß bei längerer Dauer des Ausstands Betriebs einschränkungen und Arbeitserlaßungen notwendig werden können. In den Werkstätten des Bodumer Vereins für Verarbeitung und Gußstahlfabrikation wurde durch Ausfall folgende Mitteilung der Direktion bekanntgegeben: Bei längerer Dauer des Ausstands der Bergleute wird es uns unmöglich sein, die für die Aufrichterhaltung unserer Betriebe erforderlichen Kohlen- und Rossmengen zu erhalten. Wir werden hierdurch gezwungen, in verschiedenen Abteilungen Betriebs einschränkungen oder vollständige Betriebeinstellung vorzuneh-

men." Auf verschiedenen Zeichen sind, um die weitere Ausdehnung des Streiks nach Möglichkeit zu verhindern, Arbeitswilligen-Zulagen gewährt worden. Als erste erklärte die Verwaltung in der Generalversammlung der Bergbaugesellschaft, sie gewährte den 75 Prozent ihrer Belegschaft, die sich dem Ausstand nicht angegeschlossen hätten, für die Dauer des Streiks 10 Prozent Zuschlag zum verdienten Lohn. Es wurde ferner mitgeteilt, der Bergverband habe beschlossen, den übrigen Bedien das gleiche Vorgehen zu empfehlen. Es sei zu bebauen, so schloß die Verwaltung ihre Ausführungen, daß die Bergleute gerade jetzt streiken, wo für die Rohrkohle Absatzgebiete der englischen Kohle hätten erobert werden können. Wie entgegen anders lautenden Berichten aus den Kreisen der Belegschaft mitgeteilt wird, hat man aus den Verhandlungen mit den Arbeiterausschüssen den Eindruck gewonnen, daß der Ausstand seinem Ende entgegengesetzt. Die Arbeiter erklärten zum Teil, daß sie nur gezwungen die Arbeit eingestellt hätten und jederzeit bereit seien, die Arbeit wieder aufzunehmen, zumal jetzt eine zehnprozentige Lohnherhöhung bekanntgegeben worden ist. Deshalb nimmt man an, daß der Ausstand bald beendet sein wird. Man wird deshalb die Kontrakturschäden noch nicht, wie befürchtet war, aus der Belegschaftsliste streichen und ihnen den Lohn einbehalten, sondern wird ihnen Zeit lassen, sich zu besinnen. Das Gericht, daß die Regierung sich nicht.

## Ein Besuch bei den kriegsgesangenen Italienern.

# Bei der Falle der widersprüchsvollen Berichte über die Art, wie die Türken und Araber ihre Gefangenen behandeln, wird die Schilderung eines unparteiischen Augenzeuge interessieren, der in Chiaran mit den Kriegsgesangenen gesprochen hat, die bei den Kampfen um Tripolis in die Hände der Araber geraten sind. Der Bericht stammt von dem Kriegsberichterstatter der französischen Zeitschrift "Illustration", Georg Rémond, der von Tunis aus durch die Wüste ins thürkische Lager gezogen ist und ein fesselndes Bild von den Kriegs-

vorbereitungen in den felsigen Bergen um Chiaran gibt. Rémond brachte einige Kisten von Kleidungsstücken, Schokolade und Zigaretten für die Gefangenen mit; in der Feste Chiaran werden nur leblos Italiener gefangen gehalten, die mit ihrem Lote nicht nur zufrieden sind, sondern mit höchstem Lobe von den Türken und Arabern sprechen. „Wir unterhielten uns lange miteinander, kein Feind lädt unser Gespräch, ich fragte die Italiener, ob sie gut behandelt würden, und sie erwiesen: „Die türkischen Ärzte haben uns mit der größten Sorgfalt und Freundschaft behandelt und gepflegt. Ja, als wir gefangen genommen wurden, fürchteten wir Schlimmes. Aber wir beruhigten uns bald, denn alle Leute behandeln uns hier auf das freundlichste, sogar die Araber.“ Und da wir ungefähr allein sprachen, hatten sie keinen Grund, ihr Lobe der Türken zu übertragen. Die beiden türkischen Ärzte, Jusuf Sia und Alfaat, die beide in Paris jahrelang in großen Krankenhäusern als Chirurgen gearbeitet haben, sind auch in der Tat prächtige Männer. Gewiß mögen die italienischen Kriegsgesangenen, die zum Teil verwundet sind, in Mailand oder Brescia im Kreise ihrer Familie vergnügt gelebt haben, als hier im Felsengebirge, wo man keine leidende italienische Speise bekommen kann und auch keine süßigkeiten italienischen Weine. Aber sie sind ruhig und frohlos und erklärten mir beim Abschied: „Uns liegt nur daran, daß uns Angehörige in Italien davon unterrichtet werden, daß es uns gut geht und daß sie keinen Grund zur Sorge haben. Wir sind von unseren Verlebungen geheilt und werden aufs beste behandelt.“ Und als Rémond Abschied nahm, schüttelten die Kriegsgesangenen ihm die Hand: „Möge der Friede bald kommen.“ Sie gaben dem Franzosen einen Brief an seine Zeitung mit, worin die Redakteure gebeten werden, die Familien in Italien zu verständigen. Hat alle Gefangenen

gehört dem 99. Infanterieregiment an, nur der kleine Nicola Corino war Komptenter bei dem 9. Lancier-Regiment. Zwei von ihnen litten an Typhus, konnten aber durch die sorgsame ärztliche Pflege geheilt werden; jedenfalls sind jetzt alle wohlau und gesund. In dem von den beiden in Europa ausgebildeten türkischen Arzten hergerichteten kleinen Militär-lazarett herrscht eine ganz unorientalische Ordnung und Sauberkeit; es fehlt nur an Bettzeug und Bettstellen; die türkischen Verwundeten und Kranken müssen auf einfachen Matten gelagert werden, da die italienische Flotte es dem türkischen „Roten Kreuz“, bzw. Roten Halbmond unmöglich macht, daß erforderliche Material für die Pflege der Verwundeten auf den Kriegsschauplatz zu bringen.

## Gemeinnütziges.

\* Mittel gegen den Schnupfen. Alle Welt flagt jetzt über Schnupfen. Rauchsalz, Weiter, scharfer Temperaturwechsel, zu leichte Kleidung, Erhitzung beim Modello usw. — alles das sind die üblichen Ursachen. Vorbeugen ist auch beim Schnupfen immer besser als heilen. Nach dieser Vollmeissheit richte man sich in der Zeitzeit zu allererst. Fühlst man aber den unbedeutenen Gott herannahen, empfindest man eine gewisse Trockenheit im Nasenraum und ein Krabbeln im Halse, dann pinkele man sogleich beide Nasenhöhlen mit Glyzerin oder zetze etwas Glyzerin durch die Nase hoch. Dadurch wird die beginnende Entzündung an ihrer Weiterentwicklung gehindert, und der Ausbruch des Schnupfens mit den oft damit verbundenen fiebrigten Empfindungen und der Benommenheit im Kopf und im Hals wird unterblieben. Gegen die Halskrämpfe macht man am besten während der Nacht noch einen kalten Umschlag. Die Haupsache ist nur eben, daß man das einfache und billige Mittel rechtzeitig anwendet, also gleich im ersten im trocknen Stadium des Leidens.

\* Zum Schwarzfärben des Leders kostet man 66,6 Gramm Glencelle, 33,3 Gramm zerkochtes Galläpfel in 2 Kilogramm österreich. Weinig auf die Hälfte ein und leicht die Flüssigkeit durch. Mit der durchgesiebten Brühe wird das Leder bestrichen.

\* Um Wärme (Gefle) zu prüfen, legt man ein Stückchen davon in heißes Wasser, heißt es sofort nach oben, dann ist die Wärme gut.

## Buntes Allerlei.

# Amerikanischer Humor. Die Boston Post bringt einige häßliche Proben amerikanischen Humors. „O weh!“ sagt der Geschäftsmann, „ich habe zu Hause mein Portemonnaie untert Kopftüll liegen lassen.“ — „Nun, das habt doch nichts, ich denke, Ihr Dienstmädchen ist ehrlich.“ — „Das ist's ja eben, sie wird es meiner Frau geben.“ — „Mrs. Gre: Es ist nicht richtig, daß du aufs Gerechte Willig beobachtigt, das Geld aus deiner Tasche genommen zu haben. Gehen gut könnten du auch mich verüchten.“ — „Nein,“ erklärt Mr. Gre, „unmöglich, es ist ja nicht alles weggenommen.“ — „Nein, Jonny, wie faßt du nur mit so schmutzigen Händen zur Stunde fassen?“ sagt der Lehrer entrüstet, „was würdest du sagen, wenn ich nur auch so schmutz zur Schule kommen wollte?“ — „Kein Wort würde ich sagen,“ entgegnet der wohlerzogene Jonny, „die Höflichkeit würde es mir verbieten, darüber zu sprechen.“

Verübung. Lassen Sie mir nur ja das Kind nicht fallen, Herr Mater! — „Seine Sorge, liebe Frau Mühlbach! Ich halte es so fest, daß ich ihm eher den Brustkasten einbreche.“ (Waggonbauer Bauer.)

\* Kästnerhofblüte. Unteroffizier (zum Recruiten, der sich bei „Stillgeblieben!“ noch bewegt): „Mench, wissen Sie noch nich, was Stillgeblieben! bedeutet? Det is deselbe, als wenn einer in Juil scheintot is! Berstanden!“

Und diesmal sollte die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen, diesmal sollte eine Annäherung zustande kommen, damit ihr Liebling endlich zu verstört würde! Das nahm sie sich nun selbst vor, die gute alte Tante Marie.

So wurde also Frau Grete mit offenen Armen empfangen.

Auch der alte Onkel Waldemar, der von seiner Schwester sofort eingeweiht war in ihren Plan, schien vollständig einverstanden zu sein, denn auch er behandelte die junge Frau mit ausgedehnter Liebenswürdigkeit. Auch er wollte ja nur das Glück für seinen Lieblingssohn! Daß sein Neffe sich noch immer in völliger Einamkeit begrüßt und auf seinen eingetauften Brief gar nichts mal erwidert hatte, das zeigte und sagte noch immer tiefs in ihm. Aber so wollte er denn nun wenigstens einen Glücklichen im Hause haben. Und deshalb unterzog er den Plan der Schwester.

Der Glückliche von allen aber war Kurt.

Gerade das Hindernis des Onkels hatte erst seinen Nutzen ausgeübt. Und mit zarter Aufmerksamkeit, mit Leise, aber sicher werbender Kraft näherte er sich nun der jungen Frau, die ihn mehr und mehr entzückte, je länger er ihr gegenüber saß.

Freundlich und mit ganz heimlichem Lächeln nahm Frau Grete die Huldigungen hin. Die ganze überaus liebenswürdige Aufnahme, die man ihr bereitete, tat ihr wirklich wohl.

— (Fortsetzung folgt.)

konnte, weil man auf den Verkehr miteinander angewiesen war.

Und richtig. Bereits eine Stunde später erschien Tante Marie auf der Bildfläche, der jungen Frau einen Besuch zu machen.

Natürlich wollte der alte Herr auch sie so schnell als möglich wieder hinausgrauen, aber diesmal mißlang es ihm, denn Frau Grete hatte inzwischen ausgepackt und kam nur herunter, das Tantchen zu begrüßen.

Onkel Claus knüpfte heimlich. Da hatte er sich ja etwas Nettes eingebrockt: nun würden ihm die lieben Verwandten alle Tage so aus der Pelle sagen. Wütend war er. Und nicht mal zeigen durfte er es, um seinen lieben Gast nicht zu verletzen! O, o!

Die natürliche Folge war, daß die junge Frau dann am nächsten Tage bereits von Tante Marie zu einer Tasse Kaffee gebeten wurde, um sich mal in Ruhe ein bißchen auszuläudern zu können.

Und diesmal brachte es der alte Herr sogar fertig, seinen Schüngling allein gehen zu lassen, denn so eine „Ausseeschlächt“ war ihm ein zu großer Kreuel. Dennoch aber konnte er es nicht unterlassen, der jungen Frau ein paar gute gemeine Worte als Warnung mit auf den Weg zu geben.

„Sieh dich vor, mein Kind,“ sagte er in einem Ton, der schwerhaft klingen sollte und doch recht ernsthaft klang, „der Bengel, der Aug, ist ein arger Schwerdtier! Sei auf der Hut und nimm dein Herzchen in acht, daß es nicht Feuer fängt!“

Frau Grete lächelte schelmisch. Sie ver-

stand recht gut, wo hinaus der Onkel wollte und welcher Art seine geheimen Pläne waren. Deshalb erwirkte sie nun überzeugend: „Onkelchen, eigentlich bist du doch kein ganz guter Frauenkenner. Sonst müßtest du wissen, daß du durch deine Warnung gerade erst mein Interesse für Kurt zu verstehen hast. Gerade das Verbotene reizt uns Frauen ja am meisten.“

Da bekam der alte Onkel wirklich einen ganz roten Kopf und sah sie einen Moment beinahe hilflos an... Wahrhaftig! Sie hatte recht! Da war er ja ein netter Tölpel gewesen. Was Schönes hatte er in seinem blinden Eifer wieder angerichtet. Nein, er hatte auch wirklich kein Talent als Theatiner.

Doch Ichnell tröstete sie ihn wieder: „Istribens hast du bis jetzt noch nicht das geringste zu befürchten, denn ich denke vorerst noch nicht im entferntesten daran, mein Herz wieder in Jesu in Schalen zu legen.“

Scherhaft drohend ließ sie ihm davon.

Er aber sah ihr schweren Herzen nach, denn er war nun wirklich in Sorge um seinen Platz...

Tante Marie aber schwamm von nun an in Wonne. So sehr sie sich im Frühling über die so plötzliche Abreise der jungen Frau geärgert hatte, so überglücklich war sie nun über das ebenso unerwartete Wiedererscheinen des lieben GaJs.

offenbaren! — Wütend lief er weiter. Schließlich aber tröstete er sich doch. Wozu brauchte er denn den alten Körbler überhaupt? Es gab ja doch genug andre Gelegenheiten, die schöne junge Frau zu sehen und zu kreischen. Also hatte er doch die Lust des Alten durchaus nicht nötig. — Ein Gutes aber hatte dieser Bullemonstrosus nun doch gezeigt: man wußte, wie man jetzt zueinander stand. Und das war auch etwas wert. — Beruhigt ging er weiter. Nach und nach schwand auch der letzte Groll, denn das Bild der jungen Frau erstand wieder vor ihm. — Ja, er interessierte sich für sie! Und es war ein ehrliches, tiegähnendes Interesse. Das war ihm gerade jetzt ganz klar. Er hatte sie im Frühling nur ein paar flüchtige Augenblicke lang betrachten können, aber schon die kurze Wiedersehen hatte genügt, ihm zu zeigen, daß aus dem tollen Rädchen, an dem er damals vor fünf Jahren einbruchslos vorübergegangen, nun ein entzündendes Drauschen geworden war, für das man sich wirklich begeistern konnte.

Und deshalb war er doch begeistert, als sie nun so plötzlich wieder antrafen. Doch der alte Körbler, der alt politische Onkel für noch so streng bewachten, es würden sich schon Gelegenheiten genug finden lassen, sie wiederzusehen. Und diesmal sollte sie ihm nicht so schnell entkommen!

Nicht so der alte Mann. Der machte sich jetzt doch ernsthaft Sorge um seine heimlichen Betunungspläne. Denn mit Schreden sah er nun ein, daß man sich hier ja nicht entgehen

ließ.

— (Fortsetzung folgt.)



**E. Wahner,**  
Pulsnitz.  
Für die Frühjahrs- und Sommer-  
Saison empfehle ich mein Riesenlager in  
garnierten und ungarnierten  
**Damen- u. Mädelchenhüten**  
zu äußerst billigen Preisen.

**URIN - Krankheiten**  
Untersuchungen zur  
Erkennung von  
Man sende stets  
Morgen-Urin und verlange per Postkarte die  
Gratis-Zugendung eines Urinehandschlages.  
**Laboratorium Timmler,**  
Altenburg, S.-A. (Thüringen).

**Badewannen,**  
„System Krauss“

mit und ohne Heizung.  
Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte  
Verbindungsstellen. Im ganzen verzinkt von  
20 Mol. an. Broschüre gratis.

**Bernhard Hähner,**  
Chemnitz 1. Sa. Nr. 868.  
Vertreter:

**Georg Horn, Mechaniker,**

**Hypotheken-  
Kapitalien**  
zu sehr günstigen Bedin-  
gungen auf  
**Stadt und Landobjekte.**  
**Darlehen- und Be-  
triebs-Kapitalien**  
an sichere Personen gegen  
rateneise Rückzahlung  
durch die  
**Allgemeine Bayrische  
hypotheken-Vermittlungs-  
Bank Nürnberg.**  
Paradiesstrasse Nr. 8.

Rückporto erbeten

**Anmeldungen**  
zum Deutschen Rad-  
fahrer-Bund nimmt jederzeit  
entgegen  
**Georg Horn, Mechaniker.**

**Hüte,** steif und weich,  
schwarz und farbig,  
Herren-, Knaben- und  
Mädchen-Mützen  
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen  
empfiehlt

**J. Wagner,**  
Großröhrsdorf, Mühlstraße.  
Große Auswahl in  
**Konfirmanden-Hüten.**

**Vermessungsbüro**  
von  
**Rudolf Rentsch,**  
geprüfter und verpflicht. Geometer,  
**Großröhrsdorf.**  
Bismarckstraße (am Elektricitätswerk) übernimmt  
die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller  
**Vermessungs-Arbeiten.**

Tägliche Bürozeit: Vorm. 8—12 Uhr  
Nachm. 2—7 Uhr.

**Abbazia-** Veilchen!  
Hahn & Hasselbach, Dresden;  
herstell. wie früher gepl. Bildh.,  
abst. a Bl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50.  
Seite a 50 Pg.

Theod. Horn. Drap.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden  
**Freitag und Sonnabend,**  
am 22. und 23. März 1912,  
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Geschäfte erledigt.  
Pulsnitz, am 16. März 1912.  
Königliches Amtsgericht.

## Turnverein.

Sonntag den 24. d. M. wird ein  
**öffentlicher Jugendabend**

im Gasthof zum deutschen Hause abgehalten, bestehend in Turnen, Gesängen, Musik- und anderen Vorträgen usw. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Nachmittags 2 Uhr findet in der Turnhalle d. Turnplatz ein **Zöglingsswettturnen** statt.  
Zu dieser Veranstaltung werden alle Bewohner des Ortes zu recht zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.

Der Turnrat.  
Artb. Gebler, Vorst.

**Großröhrsdorf.**  
**Platz: Gasthaus zum Anker.**

Nur 3 Tage!

## Zirkus Strassburger.

### Gründungs-Vorstellung

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 20. März, 2 Vorstellungen,  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 21. März, abends 8 Uhr,  
mit neuem noch nie hier gezeigtem Riesen-Programm.

Neueste Pferdedressuren. Neue Künstlerschar.

Unter anderem:

**Carlos Trio. Die fliegenden Menschen.**

Das Beste auf dem Gebiete.

**Les Bertons Kraft-Phänomen.**

Reinsch u. Hauptmanns Original-Clowns u. Auguste.

**Dreibund. Historisches Reiterspiel.**

**Terrero, afrik. Büffelstiere. Freiheits-Dressur.**

**Merkels ???**

**Erbherr. Wallach aus dem kaiserlichen Gestüt,**

in allen Gangarten der modernen Schule

geritten von Herrn H. Cossmyc, deflorierter Schultreiter.

Frau Direktor Straßburger auf

**Padi schah,** arabischer Schimmelhengst.

**herr Dir. Straßburger in seinen Freiheitsdressuren.**

**Leonhardys Islach Jockey**

und weitere Nummern. Jede Nummer eine Kapazität.

**Eigene 14 Mann starke Musikkapelle (Streichmusik).**

Eigene elektrische Licht-Zentrale.

Galerie 40 Pg. — 3. Platz 60 Pg. — 2. Platz 1.— Mt. — 1. Platz 1.25

Mt. — Sperrtag 1.75 Mt. — Loge 2.50 Mt.

Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

**Billet-Vorverkauf** bei Herrn Paul Schöne, Großröhrsdorf Nr. 85.

Achtung!

Achtung!

## Wortzugshalber

und anderer Unternehmungen halber verkaufe meine Waren

zu jedem annehmbaren Preis!

**Garderoben, Schuhwaren, Hemden, Unterhosen, Kravatten, bunte Garnituren, weiße Herrenwäsche, Stoffrester zu Knaben- hosen und vieles andere.**

**May's Kaufhaus,**

Bischofswerdaerstr. 105. Großröhrsdorf. Bischofswerdaerstr. 105.

## Damen-Confection!

Arzte Frühjahrs-Neuheiten in Jackets, Paletots, Kinder-Mänteln, Mänteln, Costümrocken, Blusen, Unterröcken sind in großer Auswahl eingetreten und offerieren diese zu billigen Preisen.

Pulsnitz.

**E. Wahner.**



Speise- und Weinkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

## Restgeschäft

In Gera und Elsthal Steffen wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht nötig. Oft mit „Reste“ an Haasestein & Vogler, Gera R.

In Bretnig suche passendes

## Geschäft

zu Errichtung einer Annahmestelle. Offerten an Hermann Fischer, Oberneukirch, Kunstmälerei u. dem Reinigungsanstalt.

## Ein Logis

mit sämtlichem Zubehör ist zu vermieten und kann schon am 1. April bezogen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Frühjahrskostfeste

Ernst Teich.



Die einzige, bis jetzt zur Verleihung gekommene höchste Auszeichnung des Deutschen Radfahrer-Bundes, die goldene Bundes-Medaille, erhielten die Diamant-Werke für ihr erfolgreiches Diamant-Fahrrad bei der 600 km Fertinfahrt Wien-Berlin 1911.

**Georg Horn. Mechaniker.**



**Max Büttrich,**

Brettnig.

Gutes Lager in Schuhsiefeln für Knaben und Mädchen. Gutes Material, halbtare Arbeit, billige Preise.

**Landwirtssöhne und andere junge Leute**

erhalten leichten, ausführl. Projekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrlingskate, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.

— Tausende von Stellungen besetzt.

**Director Krause.** In 15 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren

**Lange Stiel,**  
Rindlederne Schuhsiefel (Handarbeit),  
bedgl. Stulpensiebel für Kinder in allen Größen empfiehlt

Max Büttrich.

**Wringmaschinen**  
empfiehlt Georg Horn, Mechaniker.

## Dresdner Schlachtfischmarkt

vom 13. März 1912

Zum Auftritt kamen 4117 Schlachtfische und zwar 794 Rinder, 952 Schweine, 2100 Schafe und 371 Zölter. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:  
Ochsen: Lebendgewicht 47—50, Schlachtfischgewicht 90—95; Kalben u. d. Rinde: Lebendgewicht 45—48, Schlachtfischgewicht 82—90; Büffel: Lebendgewicht 47—50, Schlachtfischgewicht 85—89; mittlere Rinder und gute Saugfälber: Lebendgewicht 50—55, Schlachtfischgewicht 88 bis 95; Schafe 87—90 Schlachtfischgewicht; Schweine: Lebendgewicht 152—164, Schlachtfischgewicht 78—70. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.



Sonnagsblatt für das deutsche Haus.

**Der erste Frühlings-Abend.**

Der goldenen Sonne Schöpfungsstrahl  
Belebet wieder Berg und Tal  
Und ihre neue Wärme schafft  
Der Erde wieder Jugendfreit.

Laut pocht das Herz, hoch wallt das Blut;  
Frei fliegt der Blick, fröhlich steigt der Mut!  
Der Geist schwungt sich mit Seraphstu'  
Von Lunens Horn zum Sirius.

Gott, dessen Hand die Räume füllt,  
Dass Leben durch das Weltall quillt.  
Der Stern schwingt sich mit Seraphstu'  
Und die Ephemeride lebt!

Ich dankze dir, ich dankze dir!  
Dein Odem wehet über mir!

Da hörst, Vater, meinen Dank  
Durch deiner Sphären Lobgesang.

Johann Gottfried Neumeister

**Die Kron diamanten.**

(Fortsetzung.)

Roman von Konrad Döring.

(Nachdruck verboten.)

Der Herr schien die Bestürzung Evangelines nicht zu bemerken, denn er verbogte sich höflich und begann: „Mein Name ist Anton von Waldungen. Ich komme im Auftrage meines Vetzers Richard aus Albrechtsburg in einer für Sie beide sehr wichtigen Angelegenheit!“

„Aba,“ dachte Evangeline, „er ist sich meiner nicht ganz sicher und sendet einen vertrauten Verwandten als Freiwerber. Nun, eigentlich wäre es wohl in meiner jetzigen Lage richtiger gewesen, wenn er selbst gekommen wäre, doch ich will die Botschaft aus dem Munde seines Vetzers, der ihm so ähnlich ist, gern vernnehmen!“

„Wollen Sie gütig Platz nehmen, Herr von Waldungen,“ sagte Evangeline mit freundlichem Lächeln, „und mich wissen lassen, was mir Ihr Herr Vetter mitzuteilen hat!“

„Oh, gnädige Frau,“ sagte Anton traurig, „ich

bringe Ihnen trübe Kunde! Unserem Freunde ist ein herbes Unglück widerfahren!“ — Und er begann in ausführlicher Form schaudend von dem Geschehenen Mitteilung zu machen, ohne auch nur den geringsten Umstand zu verdecken.

„Sie jehen, Madame,“ schloß er seinen Bericht, „das Schießholz Richards liegt in Ihrer Hand. Wenn Sie den Mut besitzen, der Welt zu trotzen, offen vor Gericht zu erklären: „Dowohl ich war an seiner Seite in jener vechängnisvollen Stunde,“ ja ist Richard gerettet und mit ihm unser aller gute Name, und wir werden nicht zögern, Sie dereinst mit offenen Armen als Richards geliebte Gattin willkommen zu heißen! Wollen Sie diesen Schritt tun, dann wird unter aller heiter Dank Ihnen sicher sein!“

Evangeline zögerte nur wenige Sekunden, dann erklärte sie: „Es gibt für mich nichts zu überlegen! Ich reise mit Ihnen nach Al-



In den Kinderluben. Nach dem Gemälde von P. Knobisch.

brechslung und rette Richard! — Zur selben Stunde lag der Albrechtsburger Untersuchungsrichter mit grimmiger Miene in seinem Amtszimmer. Vor ihm lag die neueste Nummer der Albrechtsburger Landeszeitung, des amtlichen Publicationsorgans des Herzogtums.

„Kunze“ brüllte er möglichst mit Lärmstimme zur Türe hinaus.

Gerichtsschreiber Friederich Adolf Kunze, der im Nebenzimmer zu thronen pflegte, erschien bestürzt bei diesem Aufruf. Er erkannte sofort, daß sein hoher Vorgesetzter nebenan schlechter

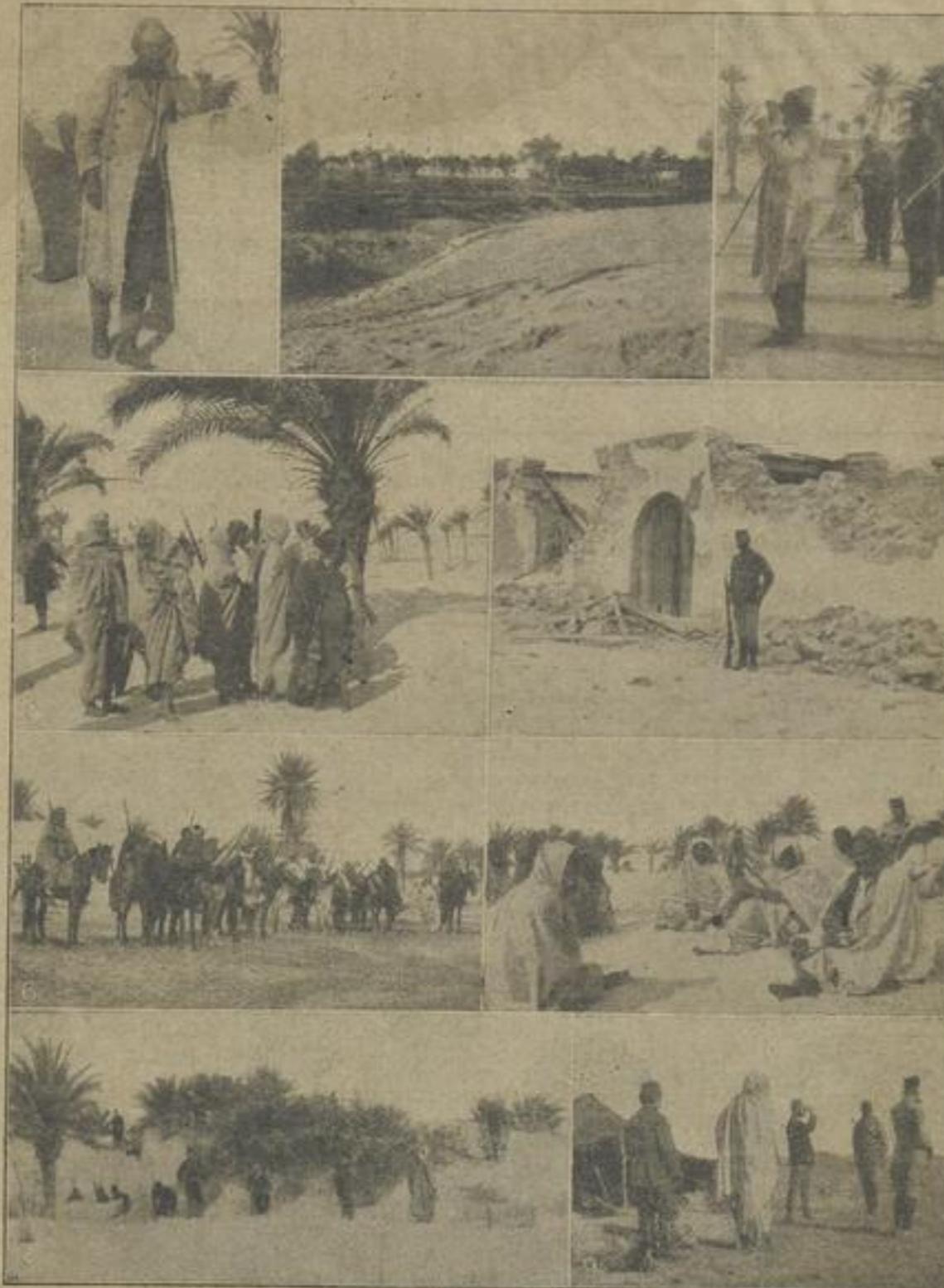
richter und daß die Albrechtsburger Landeszeitung drohend empore.

Der Sekretär betrachtete es kopfschüttelnd.

Selbstverständlich, Herr Landesgerichtsrat, antwortete er, wer wird unter alte alte Zeitung nicht kennen. Ich sehe sie schon seit dreihundert Jahren und meine Frau auch. Besonders —

Herr, was geht mich die Gestüre Ihres Frau an, fuhr der andere grimmig fort? „Kennen Sie diesen Artikel hier?“

Kunze zog eine riesige alte Hornbrille heraus, putzte sie



Bilder vom italienisch-türkischen Krieg um Tripolis.

Laune sein müsse, denn wenn der Gewaltige wohl aufgelegt war, hieß es „Herr Kunze“ oder wohl gar „lieber Herr Kunze“.

Der Sekretär streifte leisend den schwarzen Tuchüberzug von seinem abgezabten rechten Ärmel, denn der Untersuchungsrichter liebte es nicht, wenn seine Probanden in unzeremoniellem Aufzug vor ihm erschienen.

„Was mag dem Alten nur heute wieder in die Krone gefahren sein,“ dachte er und betrat die Höhle des Löwen.

„Kennen Sie dieses Blatt?“ brüllte der Untersuchungs-

richter und hielt die Albrechtsburger Landeszeitung drohend empor.

Der Sekretär betrachtete es kopfschüttelnd.

Selbstverständlich, Herr Landesgerichtsrat, antwortete er, wer wird unter alte alte Zeitung nicht kennen. Ich sehe sie schon seit dreihundert Jahren und meine Frau auch. Besonders —

Herr, was geht mich die Gestüre Ihres Frau an, fuhr der andere grimmig fort? „Kennen Sie diesen Artikel hier?“

Kunze zog eine riesige alte Hornbrille heraus, putzte sie

Da die italienischen Schiffe die ganze Küste von Tripolis blockiert haben, um die Post in Tripolis unter italienischer Zensur steht, was es bisher nur möglich, photogravische Aufnahmen von italienischer Seite zu erhalten. Unsere Abbildungen geben dem ersten Male einen Einblick in das türkische Lager; sie sind von dem auf türkischer Seite weilenden deutschen Kriegsberichterstatter Baron v. Binder-Kriegsstein aufgenommen und wurden auf dem Landweg nach Tunis und von dort weiterbefördert. Sie zeigen:

1. Major Rehmed Muhs Bey, ein Kämpfer aus dem Hause, im Kriege dort fünfmal verwundet, beobachtet von seinem Hofe aus die Bewegungen der Türken und Araber, die die Dänen besiegen.

2. Italienische 15 cm-Granaten explodieren auf der Nordfront der Befestung von Sarta und legen den linken Flügel der Magazine in Trümmer. 3. Der türkische Kommandant von Sarta beobachtet das Granatenfeuer italienischer Artillerie.

4. Ein arabischer Schiedsbeobachter mit einem Zeichenstab, den seiner Leibwache umringt, das Feuer der Italiener.

5. Das durch sechs Volltreffer (15 cm-Schiffsgeschützen) getötete Magazin der unbefestigten Batterie von Sarta. Ein Materialschaden von 1000 Mark wurde erzielt mit 80 Granaten à 100 Mark = 40 000 Mark.

6. Beduinen, die aus der Wüste herbeilassen, um das Verdringen der Italiener abzuwehren.

7. Ein 78-jähriger Beduinenjedermann mit seinen Söhnen und Enkeln, die sämtlich gegen die Italiener mitkämpfen.

8. Türkische Infanterie in Sarta. Hauptmann Hall Bey und Hauptmann Zatif Bey, verhinderten bei Sarta die Annäherung der italienischen Streitkräfte.

Der erste Offizier war zu Beginn des Feldzugs bei einem französischen Regiment abkommandiert, der andere ist ein Barber. Unser Bild zeigt im Hintergrund das primitive Zelt, in dem die beiden europäischen ausgebildeten Offiziere seit Beginn des Feldzugs logieren.

„So, Sie dreißig Jahre älter —, na, ich hätte beinahe etwas gesagt,“ führte der Untersuchungsrichter weiter vor. „Eine derartige bodenlose Ungehorsamkeit sieht Ihnen ähnlich. Gibt es Ihnen nicht ausdrücklich verboten, über den Gang der Voruntersuchung in der Kroniamantengeschichte etwas an die Zeitungen zu geben?“

# Konfirmanden-Anzüge

Kamenz, Markt. Richard Zobler,

Sollte nichts passendes am Lager sein, so wird ohne Preisänderung nach Maß angefertigt.

Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit dieser Offerte.

in größter Auswahl (von  
8 Mark an einen schönen preis-  
werten Anzug) empfiehlt

Kamenz,  
Markt.

**URIN-** Untersuchungen zur  
Erkennung von  
Krankheiten

Man sende stets

Morgen-Urin und verlange per Postkarte die  
Gratis-Zusendung eines Urinversandglases.

Laboratorium Timmler,  
Altenburg, S.-A. (Thüringen).

## Bruno Nitzsche

### Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebrauchlichen Artikeln als:  
emailiertes, gusseisernes

### Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,  
verzinkte, verglaste und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten  
Vampenteile, alle Sorten Docht und Götter, Küchenausgüsse, Wring-  
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen,  
aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen,  
Milchkannen, Milchgeleien, Schöpfstöpfe, Ofenrohre und Ofen-  
rohrküne sowie verzinkte Ofenrohre.

**Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,**  
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens  
und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gesäßige Berücksichtigung.

### Eine interessante Statistik

über die Entwicklung einer Zeitung innerhalb  
eines Jahrzehnts bieten nachstehende Ziffern über  
die Steigerung der Abonnentenzahl des

### Berliner Tageblatt

1902	76,000
1903	87,000
1904	94,000
1905	106,000
1906	112,000
1907	128,000
1908	150,000
1909	175,000
1910	190,000
1911	209,000
1912 (Anfang März)	215,000

Das Berliner Tageblatt mit seinen wertvollen sechs  
Wochenschriften kostet

2 Mark monatlich  
bei allen Postanstalten Deutschlands

## Persil

für  
Spitzenwäsche  
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Sticken und andere  
sehr Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommen  
Reinigung bei größter Schönung des Gewebes, dann Persil

wäscht von selbst

nur durch einmaliges ca. 1½-2½ stündiges Kochen. Verletzen des  
Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fahrkosten auch der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda

## Diamant

keine  
Versandhaus-  
ware  
prima Qualitätsmarke  
sehr preiswert  
zu best.  
sichtigen  
bei:

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

## Turner-Hosen,

lang und kurz, weiße Hemden mit Brust- und Kniebündchen, Reichen-  
turnhosen, Hemden mit deutschen und französischen Einsätzen,  
gröne Hosen, Turnhose (Sachsenarbeit), Hosenträger, Gürtel  
und Tasche, Schläufe, Knöpfe und Selbstbinder (in großer  
Auswahl). Hüte, Mützen, Schuhe und Stiefel (nur mit Chrom-  
sohle) in verschiedenen Sorten, auch Niederbücher lautet man  
am besten und billigsten bei

P. M. Haufe,

Spezialgeschäft für Turnkleidung,

Großröhrsdorf, Dammstraße.

erner empfiehlt für Knoten weiße Hemden, weiße Strümpfe, Hosenträger,  
Gürtel und Schuhe.

D. O.

Aug. Nitzsche, Pulsnitz

empfiehlt

Futter- und Düngemittel,  
Kalf

in garantiert reellen Qualitäten unter Kon-  
trolle des Landeskulturrates.

Düngemittel-Lager bei

Frau Ida Boden, Bretnig,

neben Gasthof zur Sonne.

Futtermittel-Lager bei

herrn Rich. Boden, Hauswalde

Nr. 108.

## Vermessungsbüro

von  
Rudolf Rentsch,  
geprüfter und verpflicht. Geometer,  
Großröhrsdorf.

Bismarckstraße (am Elektrizitätswerk) übernimmt  
die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller

Vermessungs-Arbeiten.

Tägliche Bürozeit: Vorm. 8—12 Uhr  
Nachm. 2—7 Uhr.

Abbazia-  
Veilchen!  
Theod. Horn, Drog.

## Anmeldungen

zum Deutschen Rad-  
fahrerbund nimmt jederzeit  
entgegen

Georg Horn, Mechaniker.

Hüte, steif und weich,  
schwarz und farbig,  
Herren-, Damen- und  
: Mädchen-Mützen :  
in größter Auswahl und zu billigen Preisen  
empfiehlt

J. Wagner,

Großröhrsdorf, Mühlstraße.  
Große Auswahl in  
Konfirmanden-Hüten

D. O.

## Landwirtssöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlose ausführl. Prospekte der Landw.  
Lehranstalt u. Lehrmoikerei, Braunschweig,  
Madamaweg Nr. 158.

— Lohnende von Stellungen besetzt.—  
Direktor Krause. In 18 Jahren über 3600  
Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

## Wringmaschinen

empfiehlt Georg Horn, Mechaniker.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburten: Otto Walter, E. d. Heiser  
Doro Gustav Winter Nr. 188. — Minna  
Herta, T. d. Fabrikarbeiter Heinrich May  
Jänichen Nr. 227 t. — Frida Ell, E. d.  
Weber Edwin Martin Nißbach Nr. 77 f.  
Aufgebote: Buchhalter Kurt Reinhold  
Schurig Nr. 302 und Emma Helene Göbler  
Nr. 314 b.

Steinfälle Johanne Caroline Boden  
geb. P. gold R. 240, 80 J. 7 M. 12 T.  
alt. — Theresia Selma Hornbauer geb. Blende  
Nr. 175 b, 71 J. 8 M. 1 T. alt. — Inno-  
zenzientur Johann Gottlieb Till Nr.  
187 c<sup>11</sup>, 77 J. 4 M. 2 T. alt. — Frida  
Helene Grohmann Nr. 136 b, 23 J. 11 M.  
12 T. alt.

## Marktpreise zu Kamenz

am 21. März 1912.

	höchster vorliegender Preis.	Groß.
50 Kilo	8. P.	L. P.
Rom	9. 10. 9	5 —
Weizen	10. 11. —	1200 Pf.
Grieß	—	3 10
daför neuer	10. 9. 10. —	Ballen 1 Anhänger 2 90
Gedekorn	11. —	Großen 50 Kilo 17 —
Grüne	17. — 16. —	zweite ein 50 Kilo 4 75
		Gier 7 Pf. Gesundes Futterstroh 36. —

Rückporto erbeten.

# Beilage zu Nr. 24 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend, den 23. März 1912.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bautzen.

## Empfehlung in reicher, gediegener Auswahl

Konfirmanden-Anzüge, schwarz u. blau Kammgarn u. Cheviot, dauerhaft und daf gearbeitet, zu 9,50, 12, 15, 18, 21 M. u. höher.

Herren-Anzüge, in braun, blau u. grau, ein- u. zweiteilig, mehrmäig gearbeitet, zu 12, 15, 18, 21, 25 bis 38 M.

Anaben-Anzüge, reizende Neuheiten in Blusen- und Schulstoffen, zu 2,45, 2,90, 3,75, 4,50, 6 M. und höher.

Herren-Alster und -Paletots in tadeloser Ausführung von 12 bis 36 M.

Gehrock-Anzüge in tadeloser Ausführung, 29, 34, 39 M. und höher.

### Akt. Damen-Konfektion

Konfirmanden-Jackets in blau, grau usw., herliche Ausführungen, zu 5,90, 7,50, 9,50 12 M. und höher.

Damen-Paletots in schwarz Tuch und Kammgarn, auch für sehr starke Damen, in herrlichen Neuheiten, von 5,50 bis 40 M.

Damen-Paletots in englisch. Ausmusterung und spartex Ausführungen.

Damen-Paletots in schwarz Tuch und Kammgarn, auch für sehr starke Damen, in herrlichen Neuheiten, von 5,50 bis 40 M.

## Modenhaus S. Mannass, Radeberg

Sonntag bis 4 Uhr geöffnet.

Ein reizendes Geschenk erhält jeder Konfirmant oder jede Konfirmantin bei Einkauf eines Anzuges oder Jackets.

Dresdener Strasse 3.

### Konfirmation! Ostern!



Wir geben Ihnen Gelegenheit, unsere vorzüglichsten modernen Schuhwaren billig u. schnell zu kaufen. Alle Größen und Formen auf Lager.

Damen Mk. 8,50, 9,75, 10,50, 14,50

Herren Mk. 7,75, 9,50, 10,50, 16,50

Kommen Sie bald, denn die Gelegenheit ist günstig!

Hommig's Schuhwarenhaus „Freischütz“

Pulsnitz-Neumarkt 305.

### Hochzeits-, Silberhochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

**Georg Horn, Mechaniker.**

**Richard Berndt, Pulsnitz,**

Schloßstraße 227

empfiehlt sein großes Lager in

**Sprech-Apparaten und Jämtl. Zubehörteile,**

**Schallplatten** in größter Auswahl.

Mundharmonikas von nur ersten Firmen, Zithern, Saiten, Ringe, Notenblätter u. s. w. zu billigen Preisen.

Reparaturen prompt.

Zithern werden bei mir tonrein gestimmt, Zugfedern dinnen zwei Stunden eingesetzt. Umtausch von alten Platten.

## Fahrräder,

Mäntel • Schläuche • Laternen

— Gummilösung usw. —

sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigen Preisen

**Georg Horn, Mechaniker.**

## MANTEL RENNER'S KLEIDER CONFEKTION



Mantel M. 26.00



Kostüm M. 35.00

Paletot, flotte jugendl. Form, schw. Tuch, s. grauem Clothutter, geschnitten, m. einsatz Knopfgarn, 70 cm lang, M 16,50  
Paletot, (linke Abbildung), aus weißer Sonnen-Cordgewebe, Krägen bestickt mit einem Reversgarnitur 125 cm lang, M 26,00

Paletot, eins. u. leicht, schw. Etamine, ohne Futter, kapuzenloser Kragen mit schwarzer Seite belegt, 135 cm lang, M 32,00

Paletot in meliertem Stoff, Revers mit Tuch belegt, einfache Ausführung M 6,75 8,75, 100 cm lang, M 10,50

Paletot aus blauem Cheviot mit farb. Paspeil u. Knopfleider, geradliniger Rücken, 115 cm lang, M 16,50

Paletot aus braun meliertem Stoff, einsitziger Garnitur von hellem Tuch, aparte Rückendekorit, 125 cm lang, M 26,50



Seld.-Mantel M 56.00



Kleid M. 48.00

Kostüm aus blauem Cheviot, mit Niederrode, preiswert, besonders jugendl. Botte Form, M 18,50

Kostüm aus Stoffen englischer Art, Jacke auf Halbseide, Rock mit einsitziger Garnitur, M 24,00

Jackett-Kostüm aus einfärbigem Cheviot, mit Borten garniert, in dunkelblau und schwarz zu liefern, M 27,00

Jackett-Kostüm (linke Abbildung) mit neuester einsitziger Revers-Garnitur, aus Stoffen englischer Art, M 35,00

Kostüm aus dunkelblauem Cheviot, Rock einsitzig garniert, Jacke auf guter Halbseide gefertigt, M 40,00

Jackett-Kostüm aus Taffet-Glace, neue Mode-Erscheinung, in kleidbaren Farbenlösen, M 100,- 200,00

Kleid aus Wollmusselin, besonders preiswert, in allen Größen, Einsatz u. Manschetten aus bestick. Tuch, M 16,00

Kleid aus reinwollinem Popelin, mit weither Stickeri verziert, in modernen kleidbaren Farben, M 30,00

Kleid a. Taffet changeant (rechte Abbildung), Palisse u. Armelaufzugs a. Spitzen, m. pass. Voile überlegt, M 48,00

Kleid aus Foulardseide, mit breiten Spitzenbesätzen garniert, in spar. garnist. Stoff, geschmädl. Volle, M 65,00

Kleid aus Voile auf Gloriaseide, mit Lohsiderel-Verzierung, Taill. m. Fidu u. creme Spitzeneinsatz, M 78,00

Kleid aus Taffet-Glace in changeant, homodrome Farbe u. Farben m. breitem Kragen u. Rüschengarnit, M 115,00

Hunderte von günstigen Piecen finden Sie im Renner-Katalog, den Sie gratis erhalten

## DRESDEN ALTMARKT R·RENNER

### Bettfedern- und Daunen-Lager von A. Hermann Gunradi in Pulsnitz

ff. weiche, weiße, füllkräftige Schleißfedern, sowie ff. Chinadaunen bis zu den feinsten Schwanendaunen in hervorragend schöner Ware und sicher jedem reelle Bedienung zu.

Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

Speise- und Weinmarken empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Der Sekretär lächelte jetzt wieder neuen Mut: „Von einem solchen Verbot ist mir nichts bekannt, sonst hätte ich es befolgt. Ich weiß aber nur, daß Sie jetzt angeordnet haben, daß ich die Notizen für die Presse ausarbeiten und abgeben soll, weil früher so viel Enten in die Zeitungen gekommen sind!“

Aber Seine königliche Hoheit der Herzog hat mir doch ausdrücklich verboten, über diesen Fall irgendwelche Berichte oder bloße Anzüge der Angeklagten in die Zeitungen zu bringen. No, das kann gut werden, wenn Hoheit in der Sonderzeitung als neueste Tatsache lesen, daß der Angeklagte Waldungen zur selben Stunde, als die Diamanten gestohlen wurden, mit einer Dame wazieren gegangen sei, ohne daß die Beugin zur Stelle ist!“

„In diesem Augenblick unterbrach ein leichtes Pochen die Alogen des Untersuchungsrichters. Ein Schreiber trat ein und überbrachte ein Telegramm. Er überlieferte es, und jogleich erbelten sich seine düstere Züge. Die Borrestalten auf der Stirn verschwanden und mit freundlichem Lächeln erklärte er dem über diese unerwartete Wendung ganz verdutzten Sekretär: „Sie haben Glück, lieber Herr Kunze, denn jordan telegraphiert hier Herr Anton von Waldungen, der Vetter des Angeklagten, daß es ihm gelungen sei, die betreffende Beugin in Berlin zu ermitteln, und daß die Dame bereit ist, am Gerichtsstelle Beugnis abzulegen. No, es ist gut, Kunze, werde Seiner königlichen Hoheit dem Herzog mitteilen, wie umständig das Pressebüro des Landesgerichts unter Ihrer Leitung arbeitet.“

„Gott sei Dank!“ feixzte Gerichtssekretär Kunze, als er das Kürzestmutter seines Vorwiegenden verließ. „Gott sei Dank!“ sagte auch der Untersuchungsrichter, als er allein war.

Vierundzwanzig Stunden später sah Evangeline dem Untersuchungsrichter gegenüber. Sie hatte jedoch zu Protokoll gegeben, mit Stöckel um neun Uhr zusammengetroffen zu sein. Der Untersuchungsrichter nahm hierauf das Verhör wieder auf. Nachdem Sie Herrn von Waldungen begrüßt hatten, Frau Delavigne, wohin begaben Sie sich darauf?“

Evangeline zögerte einen Augenblick: „Weiter in den Schloßpark hinein!“

Bitte, etwas präziser, gnädige Frau. Es hängt das Schicksal des Angeklagten von der Genauigkeit Ihrer Angaben ab. Also, wohin gingen Sie, als Sie die Zoofoongruppe verliehen?“

„Wir gingen hinaus hinunter,“ sagte Evangeline unzufrieden. „So, io,“ sagte der Beamte, „das dürfte wohl kaum stimmen. Hier ist ein exakter Plan des Schloßparks. Sie könnten sich selbst überzeugen, daß von der Zoofoongruppe überhaupt kein Weg nach links abführt.“

„Ich weiß nicht mehr ganz sicher, wohin wir uns wandten,“ lagte Evangeline angstvoll. „Ich kenne den biegsigen Schloßpark nicht so genau und außerdem war es doch abends und ganz finster.“

Die Gnade Abberets kam wiederum nicht stimmen, denn es ist bereits von einwandfreien Zeugen ermittelt worden, daß gerade an jenem Abend heller Mondsegn vor. Ich wundere mich sehr darüber, daß Ihnen diese Tatsache ebenfalls entfallen ist.“

„Es mag sein, daß der Mond hier und wieder gescheinen hat,“ erklärte Evangeline, „ich kann mich auf diese kleinen Einzelheiten nicht mehr genau befreim.“

„Das sind keine kleinen Einzelheiten,“ bemerkte der Beamte überlegen, „sondern wichtige Begleitumstände, die für den Gang der Untersuchung bei der diesjährigen Behörde von der größten Wichtigkeit sind. Nedenfalls will ich zu meinem Bedauern feststellen, daß Sie sich bereits bei zwei wichtigen Hauptmomenten im Gegensatz zu mir von uns ermittelten Tatsachen gesetzt haben! Wollen Sie mir zunächst die weitere Frage beantworten, bis um welche Zeit Sie mit Herrn von Waldungen zusammen geblieben sind?“

„Um etwa um einviertel oder einhalb elf Uhr.“

„Das kann wieder nicht stimmen,“ bemerkte der Untersuchungsrichter mißtrauisch, „denn Herr von Waldungen ist eine oder zwei Minuten nach zehn von den Soldaten der Runde allein geblieben worden.“

Evangeline war beinahe dem Weinen nahe.

„Es mag sein, daß wir uns schon um zehn Uhr getrennt haben, ich habe nicht genau nach der Uhr geschaut und war jedenfalls kurz nach einhalb elf Uhr zu Hause!“

Der Untersuchungsrichter blieb argwohnisch auf Evangeline und blätterte dann in seinen Akten. Da öffnete sie mit einem Male die Tür und der Gerichtssekretär flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„So, ist er selbst da?“ fragte er überrascht.

„Auch, persönlich,“ antwortete Sekretär Kunze.

Der Untersuchungsrichter wandte sich an Evangeline: „Ich muß Sie bitten, Madame, draußen im Vorlegerimmer auf einige Minuten Platz zu nehmen. Wir werden soeben ein äußerst wichtiger Besuch anmeldet, den ich sofort empfangen muß.“

Evangeline neigte zustimmend das Haupt und verließ rasch auf dem Korridor. Gleich darauf betrat ein großer, militärisch aussehender Herr den Raum.

Der Untersuchungsrichter erhob sich zur Begrüßung. „Welch seltsame Ehre, Herr Polizeipräsident!“ rief er und schüttelte dem Besucher die Hand. „Wie kommt dieser Glanz in meine Hütte?“

Dienstliche Angelegenheit, lieber Herr, die mit großer Discretion behandelt werden muß, darum komme ich persönlich. Es handelt sich um die bekannte sensationelle Wendung in der Sache der Kronjuwelen. Wie es scheint, komme ich gerade zur richtigen Minute, denn Sie waren, wie mir der alte Kunze erzählte, in diesem Augenblick mit dem Verhör des angeklagten Zeugenzeugin Evangeline Delavigne beauftragt.“

Der Untersuchungsrichter nickte.

„Weshalb angeblich, Herr Präsident? Liegen etwa berechtigte Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Beugin vor? Wenn ja, was dies etwa damit?“

„Ich meine gar nichts,“ sagte der Polizeipräsident von Mühlberg abschließend. „Lesen Sie aber jedenfalls diesen Brief, den ich über die betreffende Dame heute erhalten habe. Ich glaube, daß die darin gegebenen Winke zum mindesten sehr beachtenswert sind.“

Er überreichte dem Untersuchungsrichter einen Brief und dieser las:

Spoa, den . . . . . 190 .

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sie werden sich entsinnen, daß der Schreiber dieser Zeilen die Ehre hatte, Sie vor einigen Wochen in Ihren Amtsräumen in einer diskreten Angelegenheit aufzutreten. Es war dies an dem Tage, der dem Raub der Kronjuwelen aus dem neuen Albrechtsburg-Museum folgte. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich den ja jetzt erstaunlicherweise dingfest gemachten Täter kurz vor Abschluß der Museumsräume dort in verdächtiger Weise herumstreichen ließ, und daß ich weiter den dringenden Verdacht hegte, in ihm auch den Dieb des Schmieres meiner Frau zu finden.

Es ist mir inzwischen leider zur zweifellosen Gewißheit geworden, daß der v. Waldungen doch leidliche Beziehungen mit meiner Frau angeknüpft haben muß, denn nach meiner Abreise aus Albrechtsburg habe ich durch allerlei verdächtige Anzeigungen, sowie durch aufgelangene Korrespondenzen die Überzeugung gewinnen müssen, daß Waldungen auf meine Frau doch größeren Einfluß genahmt haben muß, als ich zuerst dachte. Leider hat sich dieser Einfluß des gewissenlosen Verführers so weit auf meine Frau erstreckt, daß sie ihre geliebten Kindern als Gattin verlassen und nach vor einigen Tagen unter Mitnahme einer größeren mir gebürgten Geldsumme verlassen hat.

Ich hätte Sie nun, Herr Präsident, keineswegs mit der Mitteilung dieser für mich so unerfreulichen Vorommunikation belästigt, wenn ich nicht jedoch aus den hier im Kabinett ausliegenden deutschen Zeitungen ersahen hätte, daß die Mörder der Kronjuwelen eine aufsehenregende Wendung genommen habe. Man sei einer Zeugin auf der Spur, die befunden wurde, im Augenblick des Raubes mit dem Angeklagten unerwartet zusammengetroffen zu sein.

Nach dem bisherigen Verhalten meiner Frau glaubte ich nun mit Recht annehmen zu dürfen, daß nach meine Frau eigens an dem zweiten verlassen hat, um vor dem dortigen Gericht für ihren Galan aufzutreten. Da ich meiner Frau, gegen die ich selbstverständlich die Scheidungslage anstrengte, leider auch den Weigbrand der Wahrheit zugunsten des verdächtigen Waldungen auftrat, muß empfehlen, ihre Aussagen mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen, und wenn irgend möglich, von einer Vereidigung abzuweichen, da ich nicht meinen guten Namen durch eine etwaige Verurteilung wegen Meineides geschädigt sehen möchte.“

Zudem ich Sie, sehr geehrter Herr Präsident, hiermit ermächtige, den die Untersuchung führenden Richter von diesen meinen Mitteilungen Kenntnis zu geben, gestalte ich nur. Sie des weiteren ganz ergeben daran zu erinnern, daß ich Ihr Ehrenwort darauf habe, daß meine Mitteilungen sonst mit stärkster Diskretion behandelt werden.

Mit voraussichtlicher Hochachtung ganz ergeben,

Gaston Delavigne.“

(Fortsetzung folgt.)

12\*

